



Mehr Frauen in die öffentliche Verantwortung

Newsletter der Löwinnen

Ausgabe 2-2012

Liebe Frauen,

mit diesem Newsletter möchten wir uns für den Sommer verabschieden und geben Ihnen gerne einige Informationen und Anregungen mit.

Im ersten Artikel berichten wir über einen Vortrag von Frau Professorin Dr. Gertraude Krell zum Thema Chancengleichheit in der Personalpolitik. Die Expertin auf diesem Gebiet sprach dabei auch über den Gender Pay Gap.

Der zweite Beitrag stellt die Kampagne "Ich habe nicht angezeigt, weil..." vor. 900 Frauen und Männer haben sich anonym zu ihren Erfahrungen mit sexueller Gewalt geäußert.

In unserem dritten Beitrag stellen wir Ihnen die Kampagne "Meine Geschichte ist Gold für Berlin" vor. Diese stellt Frauen vor, die trotz großer Widrigkeiten einen Einstieg ins Erwerbsleben fanden.

Auf den Nachttisch legen wir Ihnen "Heimsuchung" von Jenny Erpenbeck. Eine bewegende Erzählung über Lebensläufe um ein märkisches Grundstück. Es geht um die Sehnsucht nach Heimat angesichts der bewegten deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts bis ins wiedervereinigte Deutschland hinein.

Wie gewohnt finden Sie hier wieder eine Reihe von Veranstaltungshinweisen, darunter saisonbedingt einige Freiluftkonzerte.

Genießen Sie die Lektüre und einen schönen Sommer!

Sonya Belkacem und das Redaktionsteam

INHALT:

- | | | |
|----|--|---------|
| 1. | Chancengleichheit durch Personalpolitik | Seite 2 |
| 2. | Alltägliche Gewalt gegen Frauen und Männer | Seite 3 |
| 3. | Meine Geschichte ist Gold für Berlin | Seite 4 |
| 4. | Neues aus dem Frauenbund | Seite 5 |
| 5. | Auf den Nachttisch gelegt | Seite 5 |
| 6. | Veranstaltungen | Seite 6 |
| 7. | Impressum | Seite 7 |

Das Redaktionsteam freut sich über Ihre Mitarbeit, über Kommentare und Anregungen – info@die-loewin.de. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Löwinnen- Newsletters ist der 15.08.2012

1. Chancengleichheit durch Personalpolitik

Im Mai hatte der Berliner Frauenbund gemeinsam mit dem Landesfrauenrat zu einer Veranstaltung in den Konferenzsaal des UCW eingeladen. Die Referentin an diesem Abend, **Gertraude Krell**, war von 1991 bis 2007 Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin mit dem Schwerpunkt Personalpolitik.

Thema ihres Vortrages war die „Chancengleichheit in der Personalpolitik“. Unter diesem Titel erschien erstmals 1997 ein von ihr herausgegebenes Buch, inzwischen ein Standardwerk, das bis heute in immer wieder aktualisierter und überarbeiteter Auflage einen wichtigen Beitrag für Wissenschaft und Praxis liefert. Chancengleichheit im Sinne von Gleichstellung der Geschlechter.



Frau Krell zeigte zunächst die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Sammelbandes auf und stellte die Schwerpunkte der aktuellen Auflage von 2011 vor. Danach beleuchtete sie zunächst die Debatte der Entwicklung von Gender zu Diversity, die sich auch in der Entwicklung des Sammelbandes aufzeigen lässt.

Ein echter Dauerbrenner ist der Gender Pay Gap. Er liegt in Deutschland seit Jahren konstant bei ca. 23%. Seit etwa zwei Jahren bietet das Familienministerium (BMFSFJ) den Unternehmen kostenlos das Programm Logib-D zum anonymen Selbsttest der Entgeltgleichheit an. Ein einfacher und durchaus ungenügender Test, wie Frau Krell verdeutlichte. Die grundlegende Kritik gilt dem Verständnis von Entgeltgleichheit als „gleiches Entgelt für gleiches/gleichwertiges Humankapital“. Ein weitaus differenzierteres Prüfinstrument ist der eg-check (Jochmann-Döll/Tondorf). Mit ihm können alle Entgeltbestandteile hinsichtlich unmittelbarer und mittelbarer Diskriminierung untersucht werden.

Die Ursachen für die aktuell viel diskutierte Tatsache, dass es immer noch wenige Frauen in Führungspositionen gibt, wurden schließlich anhand von Forschungsergebnissen und Überlegungen zu zugrunde liegenden Argumentationsmechanismen beleuchtet.

In der anschließenden interessanten Diskussion trat immer wieder der Gender Pay Gap in den Mittelpunkt. Dazu eine interessante Idee von Frau Krell: Gewerkschafterinnen könnten einen dem Gender Pay Gap entsprechenden Anteil ihres Beitrags einbehalten und auf ein gesondertes „Konto“ einzahlen und evtl. auch für Aktionen nutzen.

Christa Fricke

Auf der Seite des Berliner Frauenbundes steht die Präsentation des Vortrags zur Verfügung. http://www.berliner-frauenbund.de/news/Krell_GP_LFR_Berlin_2012.pdf

Gertraude Krell, Renate Ortlieb, Barbara Sieben (Hrsg.), Chancengleichheit durch Personalpolitik: Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen und Verwaltungen. Rechtliche Regelungen - Problemanalysen – Lösungen, 6. Aufl. 2011.



2. Alltägliche Gewalt gegen Frauen und Männer



„**ichhabnichtangezeigt**, weil es im Ausland passiert ist, weil er ein Freund war, ich es zunächst nicht wahrhaben wollte, dass etwas gegen meinen Willen passiert ist, zumal ich mich auch nicht vollständig erinnern konnte. Zuviel Alkohol wohl nicht, Blackout, Betäubung? Es ist schwierig, nach so langer Zeit alles zu rekonstruieren...“

„**ichhabnichtangezeigt**, weil es mit 12 nicht meine Aufgabe gewesen wäre, sondern die meiner Mutter, die es erfuhr. Ich war 8-12 und im Nachhinein war die Ignoranz der Mutter wie ein zweiter Missbrauch. Nun ist es zu spät, verjährt!...“

„**ichhabnichtangezeigt**, weil ich zu jung war und gar nicht wusste, dass es überhaupt eine Vergewaltigung ist. Mein Onkel [...]. Er hat mich dazu überredet, meine Kusine war auch dabei. Jahre später habe ich mich wieder daran erinnert und war bei der Polizei [...]. Die hat von einer Anzeige abgeraten, weil die Tat verjährt war...“

„**ichhabnichtangezeigt** - Bin vom Kinderarzt missbraucht worden – habe ein Glück vor Jahren zufällig seine Todesanzeige gelesen. Als ich meiner Mutter Jahre später von dem Missbrauch berichtete hat sie mir nicht geglaubt. Der Missbrauch war in eine Pseudo-Untersuchung eingebettet.“

„**ichhabnichtangezeigt**, weil ich mich schuldig fühlte. Ich kannte denjenigen, der mich im Beisein meiner sogenannten Freunde im Alter von 15 vergewaltigt hat. Hätte ich es nicht verhindern können? Ich hatte mich gewehrt, aber er war stärker...“

Fünf von über 900 Stimmen auf der Webseite der Kampagne „ichhabnichtangezeigt“. Vergewaltigung ist ein Straftatbestand, seit 1997 sogar in der Ehe. Tatsächlich ist es für Vergewaltigungs-Opfer aber nach wie vor schwierig, die Tat vor Gericht zu beweisen. So erklärte der ehemalige Berliner Staatsanwalt Hansjürgen Karge in einer Talkshow zum Kachelmann-Prozess auf die Frage, ob er denn bei einer Vergewaltigung zur Anzeige raten würde: "Meiner Tochter würde ich im Zweifelsfall raten, nicht zur Polizei zu gehen. (...) Meine berufliche Erfahrung lehrt: Letztlich zahlen die Frauen immer die Zeche." In Deutschland werden jährlich rund 8.000 Vergewaltigungen pro Jahr zur Anzeige



gebracht. Dass die Dunkelziffer deutlich höher liegt, beweist unter anderem die Kampagne „ichhabnichtangezeigt“ gegen sexuelle Gewalt. Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass sexualisierte Gewalt in unserer Gesellschaft Normalität anstatt Ausnahme ist.

Insgesamt über 900 Frauen und Männer beteiligten sich an der zweimonatigen Aktion auf Facebook und Twitter und berichteten anonym von ihren Gewalterfahrungen und warum sie die Taten nicht anzeigten. Die Initiatorinnen, drei Frauen aus München, erklärten in der „taz“: „Wir waren überwältigt von der Resonanz, als hätten die Leute nur darauf gewartet.“ Mitte Juni endete die Kampagne. Es folgte ein offener Brief an Kristina Schröder, Bundesfamilienministerin, an Bundesbildungsministerin Annette Schavan, an Hans-Peter Friedrich, Bundesministerium des Innern und an Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Bundesjustizministerin, unter anderem mit folgenden Forderungen:

- eine gesicherte Finanzierung von Anlaufstellen wie Frauennotrufe, Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser und Opferberatungsstellen sowie Prävention durch den Bund zu gewährleisten,
- Aufklärung in Schulen über respektvolles Verhalten zu leisten und, da sexuelle Belästigung weder Flirt noch humorvoll ist, als festen Bestandteil in die Lehrpläne zu integrieren,
- alle Polizisten und Polizistinnen zum Thema sexuelle Gewalt fortzubilden,
- sowie die Verjährungsfristen bei sexueller Gewalt aufzuheben, um den Opfern gerecht zu werden, die aufgrund von Traumatisierung erst nach langer Zeit dazu in der Lage sind, Anzeige zu erstatten.

Britta Geithe

3. Meine Geschichte ist Gold für Berlin

... gold!

... ist das Motto der am 15. Juni 2012 im TIPI gestarteten Bildungskampagne von Goldnetz gGmbH.

Denn Ausbildungs- und Erwerbsbiografien von Frauen scheinen durch Elternschaft, Pflegearbeit oder Teilzeitphasen häufig weniger geradlinig als die von Männern. Auch fehlende Ausbildung oder ein Migrationshintergrund können Frauen den (Wieder-) Einstieg ins Erwerbsleben erschweren. Familienkompetenz, Lebenserfahrung, ehrenamtliche Tätigkeit und andere nicht bescheinigte Fähigkeiten werden oft nicht er- und anerkannt. Täglich werden so Potentiale verschenkt.

Mit der Bildungskampagne „Meine Geschichte ist Gold für Berlin“ werden diese versteckten Potentiale sichtbar gemacht.



Sieben Berlinerinnen und ihre unkonventionellen Bildungswege wurden unabhängig von Alter, Herkunft, Bildungsstand oder sozialer Situation für die Kampagne portraitiert. Wie sie trotz aller Hindernisse den Weg ins Erwerbsleben gefunden haben, erzählen Sie ab sofort auf der Webseite www.meine-geschichte-ist-gold.de.

Aufgerufen sind weitere Berlinerinnen sich zu beteiligen und ihre Erfolgsgeschichten zu erzählen. Ab sofort können Frauen ihre Geschichten über ein Onlineformular auf der Homepage einsenden und diese mit ihren eigenen Wegen zum beruflichen Erfolg bereichern. Unter den Einsenderinnen wird ein professionelles Fotoshooting verlost.

Schirmfrauen der Kampagne sind Frau Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, und Frau Hedwig Francois-Kettner, Pflegedirektorin der Charité.

Beate Bliedtner

4. Neues aus dem Berliner Frauenbund

Seit ein paar Monaten ist **Bettina Morhard**, Teilnehmerin des Löwinnen-Lehrgangs 2008/09, neues Mitglied im Vorstand des Berliner Frauenbundes. Für den nächsten Newsletter haben wir ein Löwinnen-Porträt von Bettina Morhard geplant. Zu geplanten Veranstaltungen s. Punkt 5.

5. Auf den Nachttisch gelegt:

„Heimsuchung von Jenny Erpenbeck“

Rund um ein märkisches Grundstück und seine Bewohner knüpft Jenny Erpenbeck ein Netz von intelligenten Erzählungen im Spiegel der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Ein Architekt und seine Frau fliehen vor der SED-Diktatur in den Westen.

Eine jüdische Tuchfabrikantenfamilie muss vor den Nazis fliehen. Beide Familien werden dieses Seegrundstück –das ihre Heimat war- nie vergessen.



Bild: Amazon

Das kommunistische Schriftsteller-Ehepaar, der Fabrikarbeiter und gescheiterte DDR-Flüchtling, dessen Frau - ein adoptierter Flüchtling aus Ostpreußen – finden hier in der DDR eine neue Heimat und müssen nach dem Fall der Berliner Mauer den Erben der ehemaligen Eigentümer Platz machen.

Aber es gibt auch jene, die unfreiwillig an diesem Ort sind und sich fremd fühlen, so der Rotarmist oder die alte Dame, die im Krieg ihren Hof in Masuren verloren hat.

Die Geschichten werden nicht chronologisch erzählt, sondern in Momentaufnahmen, Erinnerungsfetzen und Zeitsprüngen. Oft fließen sie in einander über. Alles scheint zugleich in der Gegenwart und in der Vergangenheit zu liegen. Alles vergeht, nur der Ort ist unvergänglich. Zwar



passt er sich an seine Bewohner an - dafür sorgt der Gärtner, der allen Hausherrn dient und seiner Arbeit mit der immer gleichen Routine nachgeht. Am Ende jedoch, "gleicht die Landschaft für einen kurzen Moment wieder sich selbst."

Das ist ein wunderbares Buch, mit einer zugleich pragmatischen und poetischen Herangehensweise an die Geschichte des letzten Jahrhunderts. Das sollten Sie lesen!

Jenny Erpenbeck wurde 1967 in Berlin geboren und wuchs in der DDR auf. Heimsuchung ist 2008 bei BTB erschienen. 2010 hat sie Dinge, die verschwinden veröffentlicht, und im September erscheint ihr neues Buch Aller Tage Abend.

Sonya Belkacem

6. Veranstaltungen

Konzertsommer im Teehaus des Englischen Gartens

Das Teehaus im Englischen Garten präsentiert den Konzertsommer Berlin 2012.

Auf der Open-Air-Bühne erwartet uns ab 30. Juni - bei freiem Eintritt - ein abwechslungsreiches und spannendes Programm mit Künstlern aus aller Welt.

An Samstagen und Sonntagen jeweils um 16h und 19h.

<http://www.konzertsommer-berlin.de>

Sommerkonzerte 2012 im Botanischen Garten

Bis 24. August 2012 werden im Botanischen Garten, jeweils freitags von 18-20 Uhr, Open-Air-Sommerkonzerte präsentiert.

Bei schönem Wetter finden die Konzerte im Freien statt, bei schlechtem Wetter im Neuen Glashaus.

Infos unter: <http://www.bgbm.org/BGBM/pr/new/kalender.htm>

www.bgbm.org/bgbm/pr/new/kalender.htm

Veranstaltungen des Berliner Frauenbundes

- Für den **19. September 2012** ist eine Veranstaltung zum Thema Matriarchatsforschung geplant.
- Außerdem wird es **im Herbst** das **Thema ESF (Europäischer Sozialfonds) – Förderung ab 2014** und
- gemeinsam mit dem Landesfrauenrat eine weitere Veranstaltung zum Thema CEDAW (Committee on the Elimination of Discrimination against Women) mit Dr. Gisela Pravda geben. Nähere Informationen zu den Veranstaltungen werden auf der Webseite des Berliner Frauenbundes eingestellt:
<http://www.berliner-frauenbund.de/news/news.htm>



7. Impressum

Redaktionsteam:

Sonya Belkacem
Beate Bliedtner
Christa Fricke
Britta Geithe
Marianne Ludwig
Sabine Opderbeck
Saskia Thiel

Chefin vom Dienst dieser Ausgabe:

Marianne Ludwig

Layout dieser Ausgabe:

Beate Bliedtner

V.i.S.d.P. Marina Matthies, Berliner Frauenbund 1945 e.V. Ansbacher Str. 63, 10777 Berlin, Tel.: 030. 218 39 34
Dieser Newsletter wird an alle Teilnehmerinnen der Fortbildung „Mehr Frauen in die öffentliche Verantwortung – Qualifikation für sozial, kulturelle und politische Leitungsaufgaben“ und interessierte Frauen versendet. Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen wollen, mailen Sie bitte an newsletter@die-loewin.de

